

Peter Hacks

Peter Hacks bei wikipedia >>>

(1928 – 2003)

deutscher Dramatiker, Lyriker, Erzähler und Essayist

Für eine antifaschistische Strategie ist es äußerst wichtig zu erkennen, wo die Kräfte herangereift sind, die die reaktionärsten Kreise für Faschismus und Krieg ausbauen und einsetzen könnten.

Diese Gedanken machte sich 1992 auch der kommunistische Dichter Peter Hacks.

Die Frage stand nach der Konterrevolution: „Was könnte die Organisation sein, die die Faschisierung in die nächste Etappe oder zum Ziel trägt?“. Peter Hacks' Antwort fiel so aus:

„Alle kapitalistischen Parteien sind ein Federbett und ein Hintergrund und ein Nährboden, aber sie sind nicht geeignet, die Organisation hervorzubringen. Sondern dafür braucht man zunächst eine Splittergruppe, die sich entschließt, dieses Geschäft zu übernehmen. Ich nehme an, in Deutschland werden es die GRÜNEN und dieses sogenannte Bündnis 90 sein. Also, es werden nicht die Nazis von Herrn Frey und es werden nicht die Nazis von Herrn Schönhuber sein, sondern es werden die sein. (...) was ich versuche zu sagen, gucken Sie, auch Herr Hitler war natürlich ein Wurmfortsatz der Deutschnationalen und der Harzburger Front. Aber seine Partei wurde die Nazi-Partei, und die ganzen Leute blieben im Hintergrund und abserviert und wurden im Horst-Wessel-Lied noch als Reaktion angepöbelt. Also die sind der Schoß, aber der Schoß ist nicht die Sache. Und die Sache muß irgendwo aus einer Keimzelle keimen. (...) das ist ein Gesetz: Wer einmal geschlagen ist, kann nicht unter dem selben Namen wiederkommen. Der braucht eine neue Maske. (...) Deswegen glaub ich auch, das eben in Deutschland nicht die beiden Nazi-Parteien die Keimzelle werden, sondern jemand, auf den man nicht kommt. Und diese weinenden Kleinbürgerorganisationen, die gegen alles sind, was ist, mit Recht, und überhaupt nicht wissen, wofür sie sind, die eignen sich. Es ist ein bißchen Prophezeiung drin. Wir werden es sehen.“ (Peter Hacks, Marxistische Haltungen, Berlin 2018, S. 302ff.)

Hacks prophezeite 1992 ziemlich gut.

Zitate von Peter Hacks. Über Gott und die Welt:

„**Gott** ist in der frühen Philosophie so unverzichtbar wie die Null in der Mathematik.“ (an: Hans-Heinz Holz, 18.2.1999)

„**Parlamentarische Demokratie**, das ist die Befehlsgewalt einer Kammermehrheit. Von allen Herrschaftsformen ist die Oligokratie die schlechteste, und von allen Oligokratien die schlechteste ist die Befehlsgewalt einer Kammermehrheit.“ (W13/394)

„Wir wissen, daß unter Umständen die **Freiheit** die größte Diktatur sein kann und die Diktatur die größte Freiheit“ (Berlinische Dramaturgie, Bd. 2, S. 178)

„**Ausgewogenheit** ist jenes Hirngift, mit dem die Medien sogar noch am Menschenverstand beides auflösen, das bißchen Verstand und das bißchen Mensch.“ (W13/455)

„Der **Imperialismus** stirbt daran, daß er nichts mehr kann und alles kaputtmacht.“ (W13/551)

„Schrecklicher als Unwahrheiten sind zu kleine Wahrheiten.“ (W13/27)

„Der Waffenkrieg hat die furchtbarsten Verheerungen zur Folge, wenn er geführt wird. Der Krieg mit den Geisteswaffen verheert, wenn er nicht geführt wird. Dort legt der Krieg die Menschen, hier der Frieden das Menschliche in Schutt.“ (W13/427)

„Der Staat, so wurde und wird immer wieder entgegnet, solle doch besser nicht jede Einzelheit regeln. Aber was der Staat nicht regelt, regeln andere. Der Irrtum der **Staatsängstlichen** besteht in der Annahme, daß, wo der Staat nicht ist, die Freiheit sein müsse. In Wirklichkeit sind dort die Böcke, die dort die Gärtner sind.“ (W14/338)

„Zur Paranoia des **Liberalismus** gehört die Wahnvorstellung, daß eine Administration gern administrierte. Das Gegenteil trifft zu. Es gibt nur eines, das eine Administration wirklich gern tut, und das ist: gar nichts. Zum Administrieren entschließt sie sich nur unter äußerstem Druck.“ (W14/438)

„Wenn es zwar auf deutschem Boden nicht einen Tag lang eine liberale Gesellschaft gegeben hat, so hat doch der bürgerliche Liberalismus in den letzten hundert Jahren eine mächtige Seinsweise: als gesellschaftliches **Werbemärchen**, sponsored vom Imperialismus...“ (W13/315)

„Dem neuesten Kapitalismus wird mit Vorliebe vorgeworfen, er sei eine **Konsumgesellschaft**. ... Wer – außer den Rhetoren des überlinken Elendskommunismus und der imperialistischen Propaganda – würde von einer Gans, die mit den Füßen an den Estrich genagelt steht, um gestopft zu werden, sagen, sie konsumiere? ... Im Spätkapitalismus wird aus den falschen Gründen und demzufolge auf die falsche Weise produziert und konsumiert. Statt mit den wesentlich humaneren Kategorien Leistung und Konsum lebt der abendländische Mensch mit den Kategorien Ramsch und Reklame. Kurz, worüber ich mich beklage, ist das Herunterkommen des Warenbegriffs.“ (W13/140f)

„Jemand hat gesagt, in der deutschen Bundesrepublik gibt es nur Nein-Sager unter den Schriftstellern. Meine Meinung ist, dass es in der Bundesrepublik wie in der Deutschen Demokratischen Republik nur Ja-Sager gibt. Ja-sager nenne ich einen Mann, der in einer Gesellschaft lebt und die fundamentale gesellschaftliche Grundlage dieser Gesellschaft akzeptiert. Mit anderen Worten: Ein Schriftsteller in der DDR wird aller Voraussicht nach ein Anhänger der Vergesellschaftung der Produktionsmittel sein. Ebenso kenne ich in der Bundesrepublik nicht einen Schriftsteller, der sich jemals eine große Mühe gemacht hätte, das Privateigentum an Produktionsmitteln zu bekämpfen. Aber worauf kommt's denn sonst an? ... Die wirklich oppositionellen Schriftsteller, die sind nämlich aus diesen Ländern weggegangen, so wie Herr Reich-Ranicki aus Polen oder ich aus der Bundesrepublik.“ (Hamburg, 1961, dt./dt. Schriftstellerkongreß)

„Das Wort **Ästhetik** bildet keine Mehrzahl. Die Ästhetik ist die Theorie der Kunst, und von einem Ding gibt es nur eine Theorie.“ (W13/429)

„**Die Funktion der Kunst** ist zu allen Zeiten und an allen Orten gleich. Sie untersucht mit ästhetischen Mitteln und zu ästhetischen Zwecken die jeweils statthabende Wirklichkeit auf die Möglichkeiten hin, die dieselbe der Gattung Mensch bei ihrer Selbsterstellung bietet. Sie schlägt, von ihrer besonderen gesellschaftlichen Stelle her, den vollkommenen Menschen vor. Das tut sie, indem sie Hemmendes verwirft und Erstrebenswertes entwirft.“ (W13/214)

„Man soll weder ein Kind noch einen Schriftsteller vorzeitig mit den Tatsachen des Lebens bekanntmachen. Man zerstört damit seinen Triebvorrat zum Guten. Man erzieht Spinner oder Anpasser; nicht große Weltkenner, sondern kleine Schurken.“ (W13/262f)

„In der Wirklichkeit gibt es nur zwei Sorten von **Theaterstücken**, diejenigen, die allen gefallen, und diejenigen, die niemandem gefallen. Die Idee, man könne eine Kunst machen, die bestimmten Leuten gefiele und bestimmten Leuten wieder nicht, ist ganz kindlich und wird durch kein Beispiel bestätigt.“ (an: Heinar Kipphardt, 30.11.1969)

„**Individuum, Gesellschaft und Ideal** – richtig ins Verhältnis zu setzen, ist in der Tat Aufgabe der Kunst.“ (Berlinische Dramaturgie, Bd. 3, S. 171)

Den Kampf, den keine Hoffnung lohnt,
Den wird man satt zu kämpfen.
Doch glaubt nicht, daß der Feind uns schont,
Wenn wir die Hiebe dämpfen.
Es lebt der Mensch auf Erden,
Sein Wohlsein zu gefährden.
Was Recht ist, muß Recht werden.
(W1/255)

Ach, Volk, du obermieses,
Auf dich ist kein Verlaß.
Heute willst du dieses.
Morgen willst du das.
(W1/303)

Der unruhvolle Mensch, von Tatendrang beseelt,
Verschmäht, was er besitzt, und fordert, was ihm fehlet.
(W4/187)

Und er denkt in seinem Sinn:
Wo nichts drin ist, ist nichts drin.
(W1/285)

Der Mensch will nicht gerecht behandelt werden, sondern bevorzugt.
(W8/122)